

Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesternschaft e. V.

Ausgabe Dezember 2021



Liebe Johanniterschwestern,

es sind Jahre, auf die wir vermutlich irgendwann mit dem Gefühl zurückblicken werden, dass es eine Zeit radikalen Wandels war. Durch die Corona-Pandemie sind nicht nur viele Freiheiten geschwunden, sondern auch Gewissheiten und Routinen. Private und berufliche Aktivitäten werden durch Hygieneregeln bestimmt.

Manche von uns hat sich jetzt selbst noch einmal neu kennengelernt. Ich habe verstanden, dass Krisen noch mehr Klarheit erfordern und wenn die Politik diese Klarheit nicht schafft, diese dann selbst zu gestalten. Das bedeutet, die unbequemen Fragen zu stellen, was unverzichtbar ist und was entfallen beziehungsweise weg kann?

Marianne Reysen schreibt uns in Ihrem Grußwort, dass Weihnachten als heilige Tage aus dem Alltag herausgenommen sind. Es sind Engel, die für die Hirten auf dem Feld Klarheit schaffen, indem sie ihnen zurufen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboten, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Lassen Sie sich mitnehmen von Schwester Mariannes Gedanken.

Neben Berichten aus den Regionen finden Sie im Bereich der Fachartikel eine neue Rubrik, die Bianca Leonhard gestartet hat. Jede von euch ist willkommen, Wissen aus dem eigenen Arbeitsfeld zur Aktualisierung der Kenntnisse anzubieten.

Pandemiebedingt kann in dieser Ausgabe das Fortbildungsangebot für 2022 noch nicht vorgestellt

werden. Wir hoffen aber ab Mai/Juni 2022 Seminare wieder anbieten zu können. Im Frühjahr werden wir konkrete Termine veröffentlichen. Die Rehabilitation wird fachlicher Schwerpunkt 2022 werden. Hierzu werden wir am **Schwesterntag** starten, den wir aus organisatorischen Gründen auf den **23. bis 25. Mai 2022** verschieben mussten. Zusätzlich zu fachlichen Inhalten und Beratungsaufgaben soll es auch um die persönlichen Veränderungen im Leben und mögliche Perspektiven gehen, wie beispielsweise im Fall einer eigenen chronischen Erkrankung. Da die Johanniter GmbH nach einem interprofessionellen Workshop entschieden hat, die Akademisierung in der Pflege zu fördern, wird auch dieses Thema eine Rolle spielen.

Auch das Chorsingen soll wieder einsetzen sobald die Rahmenbedingungen dafür ausreichend sicher sind. Die **Seniorinnen-Tagung** zu dem Wunschthema „Kriegskinder“ kann wie geplant vom **16. bis 18. August** im Johanniterhaus Kloster Wennigsen mit Christiane Schilling stattfinden.

Ihnen allen wünsche ich trotz aller schwierigen Bedingungen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten, gesunden Jahresausklang.

Ihre Andrea Trenner



JOHANNITER

Adventus Domini

Nun ist Advent – die Wartezeit auf Weihnachten. Mit großen Schritten gehen wir auf dieses besondere Fest zu und es ist in diesem Jahr sicher für viele von uns, corona-bedingt oder aus anderen Gründen, wieder nicht klar, wie es aussehen wird. Trotzdem steht es in unserem Kalender und vieles von dem, was wir in den letzten Tagen getan haben, hat damit zu tun – mit Weihnachten, mit diesen heiligen Tagen.

Heilig sind die Tage, das bedeutet: herausgenommen aus dem Alltag, aus dem gewöhnlichen Rest, erhaben über das Irdische. Aber kann es überhaupt gelingen einige Tage herauszunehmen aus den Zwängen der täglichen Routine und den Anforderungen, die von innen und außen Druck erzeugen?

Sollten wir nicht, mit Blick auf diese Hürden des Alltags, uns eher dem zuwenden, was wir täglich tun und in dem wir uns auskennen, als etwas Besonderes zu versuchen?

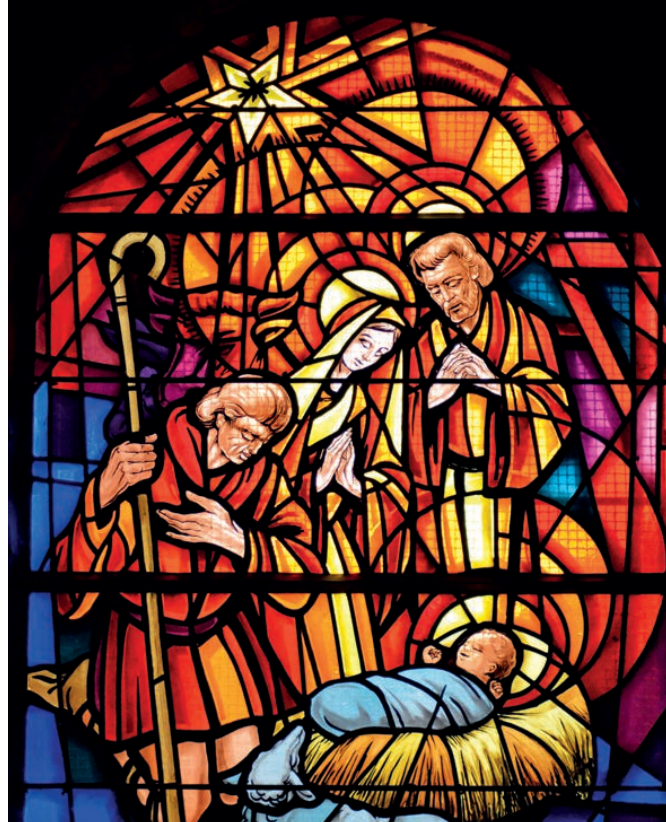
Selbst wenn uns solche Gedanken beschäftigen, haben sich viele von uns selbst und eventuell auch andere Menschen im Haus zum Fest doch besonders zurechtgemacht. Möglicherweise haben wir Vorschriften gelesen und besondere Vorkehrungen getroffen, aber trotzdem fragen wir uns: haben wir alles richtig gemacht? Sind wir auf diese besondere Zeit richtig vorbereitet?

Auch die Hirten der Weihnachtsgeschichte zweifeln und fürchten sich bei ihrer Erstbegegnung mit dem Heiligen, vermittelt durch Klarheit und Engel, so dass letztere ihnen aus dem heiligen Bereiche zurufen müssen:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Aus dem Bereich des Heiligen, dem abgesonderten Bereich der höchsten Reinheit kommt die Botschaft zu den ungewaschenen Hirten, die stets fern der Menschenansammlung leben und lässt kein Zaudern bei ihnen zu, weder aus Furcht noch aus mangelnder Vorbereitung. Die Engel lassen keinen Zweifel: die Hirten werden finden. Zwischen den Hirten und dem Sohn Gottes steht weder ein Zollbeamter am Stadttor noch eine Wache am Palasteingang.

Und so nimmt nun die Geschichte ihren Lauf: **Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend.**



Denn er ist der Sohn Gottes, der sich von uns finden lassen will. Er ist der Heilige, der heil machen will und sich zugänglich macht, den scheinbar Unvorbereiteten, wie den scheinbar Vorbereiteten. Das galt damals vor mehr als 2000 Jahren, als die Weisen das Heilige aufsuchten, die seit Jahren die Sterne studiert hatten und mit Geschenken gut vorbereitet waren, aber auch die Hirten, die sich spontan auf den Weg machten. Beide Gruppen finden das Kind und tragen die Botschaft weiter bis zu uns.

So gilt auch für uns heute, dass wir eingeladen sind, Gott nahe zu kommen. Es gilt für uns, die wir uns gut vorbereitet haben; es gilt auch für uns, die wir in dieser Adventszeit nicht erreichten, was in allen früheren Jahren immer zur Vorbereitung auf diese besonderen Weihnachtstage dazugehörte. Denn nicht wir müssen diese Tage besonders machen, sondern Gott lässt uns teilhaben an einem besonderen Moment, in dem er als verletzbarer und besuchbarer Mensch auf die Welt kommt.

Auch und gerade in diesem Jahr des Abstands wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie die Liebe Gottes spüren können, die in dieser besonderen Heiligkeit distanzlos in ihr und unser aller Leben tritt.

Wir alle dürfen an die Krippe treten und Gott in seinem Sohn ganz nah an uns heranlassen.

Dass Sie dies in diesem Jahr erleben und festhalten können, wünsche ich Ihnen mit den besten Segenswünschen für 2022 von ganzem Herzen.

Johanniterschwester Marianne Reysen

Early Life Care

Ein Weiterbildungs-/Studienangebot

Worum geht es bei Early Life Care?

Early Life Care stellt ein interdisziplinäres und integratives Konzept der Gesundheitsförderung und -Versorgung dar, welches mittlerweile international anerkannt ist. Dabei geht es um Beratung, Begleitung und Versorgung ab dem Lebensbeginn eines Kindes mit dem Ziel möglichst optimale Bedingungen in der frühen Kindheit, rund um Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr zu schaffen. Diesem Konzept zugrunde liegen die vielfältigen Erkenntnisse über die entscheidende Bedeutung dieser Lebensphase für die Entwicklung eines Menschen.

Zum gesunden Aufwachsen von Kindern beizutragen, benötigt neben dem entsprechenden Fachwissen, multiprofessionelle, kooperative Strukturen und eine respektvolle und lebensfördernde Haltung.

Early Life Care umfasst vor allem zwei Dimensionen:

- die Verbesserung des Angebots der Gesundheitsförderung (Ressourcenorientierung) und der universellen Prävention (Risikoreduktion) durch die Weiterentwicklung kooperativer lokaler, regionaler und überregionaler Unterstützungssysteme, die insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten.
- die Verbesserung der Versorgung im Bereich der selektiven und indizierten Prävention für
 - Säuglinge und Kleinkinder mit Entwicklungsrisiken, Behinderungen, chronischen Krankheiten,
 - junge und hier insbesondere minderjährige Mütter und Väter,

- psychosozial besonders belastete Familien
- Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Personen, die im Umgang mit Schwangerschaft bzw. Mutter- oder Vaterschaft unsicher oder überfordert sind.

Die Qualität der Versorgung wird insbesondere durch entsprechende interdisziplinäre forschungsgeleitete, multiprofessionelle Aus- und Weiterbildung entwickelt. Basis dafür ist das integrative Konzept von fachlicher, sozialer und ethischer Kompetenz.

Dieses Gesamtkonzept von Interventionen, insbesondere Maßnahmen der Gesundheitsförderung und gezielten Frühintervention, in der frühen Kindheit (Schwangerschaft bis Schuleintritt), berücksichtigt die spezifischen Lebenslagen und Ressourcen von Familien. Ein zentrales Element von frühen Hilfen ist die bereichs- und berufsgruppenübergreifende Vernetzung von vielfältigen Ansätzen, Angeboten, Strukturen und Akteurinnen/Akteuren in allen relevanten Politik- und Praxisfeldern.

Ziele der „Frühe-Hilfen-Netzwerke“ sind unter anderem:

- systematisches und frühzeitiges Erkennen sowie Erreichen von Familien in belastenden Lebenssituationen,
- Fördern einer sicheren Eltern-Kind-Bindung und einer gelingenden Eltern-Kind-Interaktion und Eltern-Kind-Beziehung,
- Fördern einer gesunden Entwicklung der Kinder
- Fördern des psychosozialen Wohlbefindens und der Gesundheit von Eltern/Familien in belastenden Lebenssituationen
- Stärken der Familien („Empowerment“ im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe),
- Fördern von gesundheitlicher und sozialer Chancengerechtigkeit durch bedarfs- und bedürfnisgerechte Unterstützung (insb. auch sozial benachteiligter Familien)

Das Ausbildungskonzept Early Life Care

Der Universitätslehrgang (ULG) Early Life Care – eine Kooperation zwischen St. Virgil Salzburg und der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität – ist ein europaweit einzigartiges, berufsbegleitendes Bildungsangebot. Das vorrangige Ziel ist die akademische Weiterbildung derjenigen Berufsgruppen, die mit den Lebensereignissen „Schwangerschaft“, „Geburt“, „Eltern werden“ und „1. Lebensjahr“ befasst sind.

Zielsetzung

Ziele des Universitätslehrgangs sind der fachlich interdisziplinäre Wissenstransfer, die Förderung multiprofessioneller Zusammenarbeit und die Qualifizierung für Führungsaufgaben in der Weiter-



entwicklung flächendeckender Begleitungs-, Beratungs- und Behandlungsangebote. Ein besonderes Interesse gilt Innovationen und Forschung für die Weiterentwicklung der Praxis. Teile des interdisziplinären Universitätslehrgangs „Early Life Care“ können als Weiterbildung genutzt werden, der Lehrgang kann nach vier Semestern mit dem „Akademische/n Expertin/Experten für Early Life Care“ und nach sieben Semestern mit einem „Master of Science“ abgeschlossen werden. Alle Berufsgruppen, die im Bereich „frühe Hilfen“ rund um Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr tätig sind, studieren sechs Semester miteinander. Denn das interprofessionelle, gemeinsame Lernen ist eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit im beruflichen Alltag, ebenso der internationale Austausch mit rund 50 Dozentinnen/Dozenten sowie mit den Studierenden aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Der Studiengang bietet aufgrund seiner Zugangsvoraussetzungen allen Berufsgruppen bei qualifiziertem Ausbildungsabschluss und entsprechender Praxis (ein Bachelor ist nicht Voraussetzung) das Angebot einer wissenschaftlichen Weiterbildung mit der Möglichkeit eines akademischen Abschlusses.

Der berufsbegleitende Universitätslehrgang kann nach sechs Semestern mit dem „Master in Early Life Care“ abgeschlossen werden. Die viersemestrige Lehrgangsstufe I bietet singulär als wissenschaftliche Weiterbildung die Möglichkeit einen Abschluss „Akademische/r Expertin/Experte Early Life Care“ zu erlangen.

Zielgruppen

Angeboten wird eine akademische, interdisziplinäre Weiterbildung für jene Berufsgruppen, die mit den Lebensereignissen „Schwangerschaft“, „Geburt“, „Eltern werden“ und „1. Lebensjahr“ befasst sind.

Die Studierenden des Universitätslehrgangs sind Menschen mit unterschiedlichsten Berufserfahrungen, die ihre Kompetenzen und Fähigkeiten in den Spezialgebieten „Prä-, peri- und postnatale Psychologie und Medizin“ sowie „Führen, Vermitteln und Entscheiden im Gesundheitsbereich“ erweitern, Forschung betreiben und Konzepte zur Umsetzung in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld entwickeln wollen.

Weiterführende Infos unter www.earlylifecare.at

Prof. Dr. Christine v. Reibnitz, Regionalschwester

Pflegewissen aufgefrischt!

Gerne möchte ich eine neue Rubrik im Schwesternbrief vorstellen: „Pflegewissen aufgefrischt“. Wir alle sind Experten in unseren Bereichen, für andere Gebiete bleibt aber manchmal nicht genug Zeit, am Ball zu bleiben.

Hier sollen nun kurze Impulsbeiträge etabliert werden, um aktuelles Pflegewissen aufzufrischen, zu intensivieren, Neugierde zu wecken oder weitergehendes Wissen zu generieren.

Sie alle sind herzlich eingeladen uns an Ihrem Wissen teilhaben zu lassen!

Heute geht es um eines meiner Spezialgebiete: Wunden.

Pflegewissen aufgefrischt: „Biofilm der unterschätzte Gegner!“

Als Wundexpertin ICW habe ich häufig chronische Wunden zu behandeln, die aus unterschiedlichen Gründen nicht abheilen. Solche Wunden haben grundsätzlich nur eine Chance auf Abheilung, wenn die zugrunde liegende Ursache behandelt und beseitigt wird (z. B.: Blutzucker-Einstellung, Kompress-

sion). Neben der Ursachenbekämpfung, welche oft in ärztlicher Verantwortung liegt, gilt es weiterhin einen zunächst unsichtbaren „Gegner“ zu beachten – den Biofilm.

„Beim Biofilm bilden Mikroorganismen eine schleimige Matrix aus Zuckern und Proteinen, innerhalb derer sie vor äußeren Bedrohungen geschützt sind. Der Biofilm hat für die Mikroorganismen nicht nur eine Schutzfunktion, sondern ermöglicht und befördert auch die Symbiose zwischen den anwesenden Keimen, die untereinander Stoffwechselprodukte austauschen. So wurde z. B. beobachtet, dass antibiotikaresistente Bakterien ihre Gene an nicht resistente Keime weitergeben.“ (Kerstin Protz, Moderne Wundversorgung, 7. Auflage, 2014, S. 23, Urban & Fischer)

Der Biofilm sorgt in der Wundbehandlung dafür, dass eine Wunde in der Entzündungsphase (eine der physiologischen Wundheilungsphasen) „hängen“ bleibt.

Zunächst ist der Biofilm mit bloßem Auge nicht erkennbar. Wir kennen ihn zum Beispiel aus unse-

rem Mund als Zahnbelag. Wird der Biofilm nicht behandelt, erscheint er als gelartige glänzende Oberfläche auf dem Wundgrund.

Erschwerend kommt hinzu, dass nahezu zwei Drittel aller chronischen Wunden mit diesem Biofilm belastet sind. Im Gegenzug sind akute Wunden nur im einstelligen Prozentbereich belastet. (Vgl.: Kerstin Protz, Biofilm – eine Lebensgemeinschaft im Schleim, Wundmanagement 03/2021, S. 132)

Aus diesem Grund gilt es neben den Ursachen der chronischen Wunde, zwingend auch den Biofilm zu behandeln. Zuerst geht es um die Reduzierung des Biofilms, dazu gehört die mechanische Entfer-

nung (mechanisches oder chirurgisches Débridement). Danach gilt es eine Rekonstitution durch lokal wirksame Antiseptika, zum Beispiel mit Octenisept®, Lavasept®, Prontosan®, zu verhindern. Eine geeignete Wundabdeckung darf natürlich nicht fehlen!

Um es auf einfache Formel zu bringen: „Jede chronische Wunde muss beim Verbandswechsel mechanisch gereinigt werden, um den Biofilm zu reduzieren!“

Bianca Leonhard
Koordinatorin der Regionalschwestern

Johanniter aktuell

Joachim Gauck neues Ehrenmitglied

Am 23. Oktober 2021 fand der Ritterschlag des Johanniterordens im Berliner Dom statt. Gäste aus zehn Ländern sind dazu nach Berlin angereist. Wer sich im Sinne des Ordens bewährt hat, kann durch den Herrenmeister des Johanniterordens zum Rechtsritter ernannt werden. Die Ernennung zum Rechtsritter würdigt das Wirken des bewährten Johanniterritters und wird mit dem Ritterschlag und der Verleihung des Rechtsritterkreuzes vollzogen.

In diesem Jahr wurden anlässlich des durch den Ordensdekan, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches, gehaltenen Festgottesdienstes, 60 Herren zum Rechtsritter ernannt sowie folgende



Herren als Regierende Kommendatoren bestätigt: Carl-Albrecht Bartmer (Provinzial-Sächsische Genossenschaft), Johannes Perlitt (Hessische Genossenschaft) und Kai Graf v. der Recke (Baden-Württembergische Kommende). RR Wolter Frhr. v. Tiesenhausen (Posen-Westpreußische Genossenschaft) wurde zum Ehrenkommendator ernannt.

Die höchste Ehrung für nicht dem Orden angehörende Personen ist die Ehrenmitgliedschaft, deren äußeres Kennzeichen das Johanniterkreuz der Ehrenmitglieder ist. Für herausragende Dienste und langjährige Verbundenheit hat der Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, Herrn Bundespräsident a. D. Dr. h.c. mult. Joachim Gauck wurde die Ehrenmitgliedschaft im Johanniterorden verliehen.



Erste Einrichtung der Erfurter AndreasGärten eröffnet

Mitten im Herzen Erfurts, auf dem Areal der Zitadelle Petersberg, entsteht bis September 2022 ein Generationenprojekt. Ein gelungenes Ensemble aus öffentlichen Park- und Freiflächen, einer Kindertagesstätte, verschiedenen Wohnformen, einer Tiefgarage, einem ambulanten Pflegedienst, einer Ergotherapie, einem Veranstaltungsraum und der Kapelle St. Johannis als Raum für Begegnungen, Andacht und Gemeinschaft.

Als erster fertiggestellter Bauteil wurde am 1. Oktober 2021 die neue Kindertageseinrichtung eingeweiht. Kinder werden ab November die Einrichtungen täglich besuchen – die ersten konnten heute schon einmal den neuen Spielplatz bestaunen und waren begeistert.

Begeistert waren auch „die großen“ Gäste: Gemeinsam übergaben der Herrmeister des Johanniterordens, S. K. H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, der Ministerpräsident des Freistaats Thüringen, Bodo Ramelow, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt, Andreas Bausewein, und die beiden Landesvorstände der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



(JUH), ER Christian Meyer-Landrut und Andreas Weigel, die Einrichtung zur Betriebsöffnung an den JUH-Regionalverband Mittelthüringen. Der Landesbischof und die JUH-Landespfarrerin segneten die Einrichtung.

Jo

Stabilität in unsicheren Zeiten

Bald zwei Jahre grassiert die Corona-Pandemie, ein Ende ist jedoch noch nicht in Sicht. Mittlerweile sind die Auswirkungen, die außerhalb des eigentlichen Infektionsgeschehens liegen, schwerwiegend. Von wirtschaftlichen Problemen ganz abgesehen, wirkt die Pandemie auch im Gesundheitsbereich in unterschiedlicher Weise: verschobene Operationen, verspätete Diagnosen, aber auch ein steiler Anstieg von psychischen Erkrankungen. Vor allem Kinder und Jugendliche litten unter den Schulschließungen, Homeschooling, Wegfall von Hobbys und Verlust an Kontakten zur Peergroup in besonderem Maße. Das wissen wir heute. Der dramatische Anstieg von Suchterkrankungen, aber auch Stoffwechselerkrankungen, wie Adipositas stehen in einem direkten Verhältnis zu getroffenen regulativen Maßnahmen, die die Verhinderung einer unkontrollierten Ausbreitung des Coronavirus notwendig machten.

Es sind instabile Zeiten in denen wir leben, die ein ständiges Anpassen, Abwägen oder Entscheiden erfordern, von der Politik, der Gesellschaft, von Dienstgebern, Vorgesetzten und jedem einzelnen. Auch in der Bonner Pflegeschule war und ist dies in den vergangenen 20 Monaten spürbar. Unge-

wollt, nahezu unvorbereitet wurde die Schule ins digitale Zeitalter katapultiert, um den Schülern und Auszubildenden, trotz Schulschließungen, adäquaten Unterricht anbieten und die Ausbildung fortführen zu können. Dank des enormen Einsatzes des gesamten Kollegiums sind nun alle Varianten des Unterrichts zu jeder Zeit abrufbar: Präsenzunterricht, Hybrid- und Distanzunterricht. Teils binnen weniger Stunden werden Unterrichte bei Bedarf ins digitale Klassenzimmer verlegt, oder aber Schüler in Quarantäne online zugeschaltet, um ihnen die Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen. Wir sind dankbar darüber, dass sich bisher in der Schule keine Infektionsketten bildeten und die Schüler nachweislich sicher unterrichtet werden können.

Aufgrund der Flexibilität und stetigen Anpassungen war es möglich, seit Beginn der Pandemie dennoch regelgerecht und im Zeitplan vier Ausbildungsgänge erfolgreich zu examinieren und fünf Kurse neu starten zu lassen, ohne zeitliche Verzögerung, Verlängerungen oder ähnlichem. Auch würdevolle und angemessene Examenfeiern ließen sich unter besonderen Vorbereitungen realisieren. Wir gratulierten den Examinierten im kleinen Park

des Krankenhauses bei herrlichem Sonnenschein mit einer Andacht und Livemusik. Legendär wird auch die „online-Examensfeier“ im vergangenen März bleiben, die ihresgleichen sucht.

Bei aller Kreativität, Verbiegsamkeit und dem Willen, Dinge zu realisieren – die Veränderungen, die Anstrengungen und die ungesunden Auswirkungen der Pandemie stellen wir auch in der Schule fest.

Die Schüler und Auszubildenden haben auf unterschiedlichen Arten und Weisen rückgemeldet, wie sehr ihnen die Zeiten im Lockdown schwergefallen waren. Vor allem vermissten sie den persönlichen und zwischenmenschlichen Austausch mit ihren Kurskollegen und Lehrern. Zwar haben sich die Leistungen der Schüler und Auszubildenden im Durchschnitt nicht bedeutend verschlechtert, aber die Zahl derer, die sich aufgrund psychischer Erkrankungen in professionelle Hilfe begeben mussten, ist jedoch deutlich angestiegen.

Hier dienen wir als Pädagogen häufig als eine erste Anlaufstelle, um mit den Schülern gemeinsam zu überlegen, wo sie sich die notwendige Hilfe holen können. Die seit zwei Jahren definierten Vertrauenslehrer sind dabei genauso im Fokus wie die Kursleitungen, die allesamt einen engen Kontakt zu den Auszubildenden pflegen.

Schule ist ein Strukturelement, es hilft jungen Menschen, einen Tagesablauf zu strukturieren. Was passiert, wenn die Institution Schule ausfällt, zeigen uns Psychiater, Psychologen und Kinderärzte gerade mit deutlichen Worten. Aber, wie beschrieben, ist auch der Wegfall des Strukturierungselements Schule für junge Erwachsene überaus bedeutsam. Es ist uns als Pflegeschule in den vergangenen Monaten daher wichtig gewesen, möglichst viele Strukturen aufrecht zu halten. Dazu zählen unter

anderem kontinuierlicher Unterricht, mit welchem Medium auch immer; Klausuren, mündliche Prüfungen, Examina – business as usual. Aber eben auch das Festhalten an etablierten Traditionen und Ritualen. Die Durchführung von Examensfeiern ist eine dieser Traditionen, an der wir trotz widriger Umstände festgehalten haben. Genauso haben wir aber auch, in sehr kleinem Kreis, die Probezeitfeier mit einer Andacht und der Verleihung der Schüler/-innennadeln zelebriert.

Mit diesen Aspekten des Schullebens versuchen wir in verantwortungsvoller Weise, mithilfe von hygienischen Notwendigkeiten, Strukturen aufrecht zu erhalten und den Auszubildenden damit ein möglichst großes Maß an Stabilität in diesen unsicheren Zeiten zu geben.

Christina Körner, Schulleitung



„Resilienz in der Krise“

Gerade in Corona-Zeiten, und mittlerweile schon in der 4. Welle, gehört innere Stärke, Resilienz, zu den Faktoren, die uns tragen. Das gilt besonders für Mitarbeitende in der Pflege, aber auch wir aus dem „Boot“ der Verwaltung möchten Kraft tanken. „Das Leben ist ein wilder Fluss mit Untiefen und Stromschnellen. Je mehr wir über die Eigenschaften des Wassers wissen und je besser wir gelernt haben auf reißende Flüsse zu reagieren, desto sicherer gelangen wir wieder in seichtes und ruhiges Fahrwasser.“ (Quelle: Ralf Golschmidt, Golschmidt & Friends GmbH / H. Körbacher) Die Schwesternschaft bot aus diesem Grund für Johanniterschwestern vom 6. bis 8. August 2021 ein weiteres Seminar zum Thema: Resilienz unter dem Titel: „Resilienz in der Krise“ unter Leitung von Hugo Körbacher im niedersächsischen Lembruch an. Lembruch ist ein Dorf an einem großen See. Ein wenig abseits gelegen. Da hilft es, sich mit anderen Teilnehmerinnen zu vernetzen. Der positive Effekt, vor und nach dem Seminar kommt ein intensiver Austausch in Gang. Dieser ist nicht zuletzt in der Krise ein wichtiges Instrument zur eigenen Stärkung. Die Gemeinschaft der Johanniterschwestern ist hierbei geradezu ein Segen. Über diese Gemeinschaft wird viel gesprochen.



Sie selbst zu erleben und zu spüren ist noch einmal eine andere Dimension. Wie hilfreich sich diese über die Jahre gewachsene Vertrautheit auf das persönliche und berufliche Leben auswirkt, habe ich in Lembruch am Dümmer See deutlich erfahren. Ich kann mit Sicherheit sagen, alle Teilnehmerinnen haben von diesem Seminar, von den Gesprächen und praktischen Resilienz-Übungen in Zeiten von Corona so einiges mit nach Hause nehmen können. Diese gute Nachricht zeigt den Weg: Resilienz lässt sich erlernen, sie hilft bei großen Bedrohungen, aber auch bei den täglichen Herausforderungen.

Regina Doerr, Fördermitglied



Für schwierige Zeiten gestärkt

Der Einladung der Regionalschwestern der Region Bonn-Rhein-Sieg (7) zum **Resilienzseminar** nach Bonn folgten Anfang November elf Johanniterschwestern und vier Gäste. Sie starteten den Seminartag mit einem Morgengebet von Lothar Zenetti: „Gott gib mir Kraft für einen Tag, Herr ich bitte nur für diesen, dass mir werde zugewiesen, was ich heute brauchen mag, jeder Tag hat seine Sorgen, jeder Tag hat seine Last und ich weiß nicht, was für heute du mir Herr beschieden hast, aber eines weiß ich fest, dass mein Gott der seine Treue täglich mir bewies aufs Neue, sich auch heute finden lässt. Gib mir deinen Geist, dass das Band wird stark empfunden, das mich hält mit dir verbunden und bis morgen nicht zerreißt. Und so will ich meine Bahn, ohne Sorgen weiter schreiten, du wirst Schritt für Schritt mich leiten, bis der letzte Schritt getan“!

Zu der lange wütenden Corona-Pandemie kam in unserer Region noch die schreckliche Flutkatastrophe vom 14./15. Juli 2021 hinzu. Wie kann uns Resilienz helfen und wie können wir ständig neue Veränderungen aushalten, wie können wir uns schützen, um Krisen standzuhalten? Krisen im Privaten, im Beruf, im allgemeinen Alltag!

Das Wort Krise, im griechischen Krisis, bedeutet zu deutsch Wendepunkt. Die Referentin, Johanniterschwester und Resilienz-Trainerin Marita Neumann, konnte uns sehr gute Denkanstöße vermitteln.

Anhand des 7-Faktoren-Modells (Schlüssel zu den inneren Kräften) nach Monika Gruhl und Hugo Korbächer „**Optimismus, Akzeptanz, Lösungsorientierung, sich selbst regulieren, Verantwortung übernehmen, Beziehungen gestalten, die Zukunft gestalten**“, wurden gemeinsame Strategien und praktische Lösungen für den Alltag vorgestellt und erarbeitet.

Wir bedankten uns herzlich bei Marita Neumann für das stärkende Seminar und gingen nach einem Dankgebet wieder fröhlich auseinander.

Oberin Gabriele Beyer-Bauer
Regionalschwester



Weitere Regionalschwester für Rheinland-Pfalz und Hessen (8)



Ab Januar 2022 werde ich, Susanne Kuczowski, die Region Rheinland-Pfalz und Hessen (8) als zweite Regionalschwester betreuen. 1987 wurde ich zur Krankenschwester examiniert und blicke nun auf eine über über 30-jährige Berufserfahrung zurück, die ich in so vielen Einrichtungen in ganz Deutschland sammelte.

Seit 2015 bin ich Johanniterschwester. Getragen von der Spiritualität und Professionalität unserer Gemeinschaft, erlebte ich die ersten Jahre in der Region Nord. 2018 war ich Mitglied des Organisa-

tionsteams des Schwesterntags in Nieder-Weisel. Ab 2018 studierte ich an der AKKON-Hochschule in Berlin und beendete das Studium 2021 mit dem „Bachelorabschluss der Pflegewissenschaften“. Inzwischen bin ich Pflegedirektorin im Landeskrankenhaus Glantal in Meisenheim. Dort besaßen die Johanniter von 1324 bis 1532 eine Komturei. Dieses „gelbe Haus“ im historischen Kern der Stadt ist bis heute erhalten.

Lokalpolitisch setze ich mich für die Interessen der Pflege ein und möchte diese weiter voranbringen. Aber nun freue ich mich ganz besonders auf meine neue Aufgabe in der Schwesternschaft.

Susanne Kuczowski, Regionalschwester

Pflegekräfte stärken

Zukunftsfähig mit betrieblichem Gesundheitsmanagement

Unter dem Motto „Gesund planen – doppelt gewinnen“ hat die AOK Rheinland/Hamburg zusammen mit ihrem Institut für betriebliche Gesundheitsförderung (BGF-Institut) zum ersten Mal den BGF-Preis „Gesunde Pflege“ verliehen. Ausgezeichnet wurden Einrichtungen, die mit ihren Konzepten eine innovative und nachhaltige betriebliche Gesundheitsförderung in der Pflege umsetzen. Neben einer Plastik und einer Urkunde gab es für die Kölner Pflegeeinrichtungen jeweils ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro.

Laut Pressemeldung des BGF fand die Preisverleihung am 28. Oktober 2021 in Bergisch Gladbach-Bensberg statt. Zu den Rednern zählte Rolf Buchwitz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg: „Mit unserem BGF-Preis ‚Gesunde Pflege‘ prämiieren wir Pflegeeinrichtungen, die sich durch vorbildliches Engagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung hervortun. Bewerbungen und Preisträger zeigen, dass es uns nicht an vorzeigbaren Beispielen für erfolgreiches betriebliches Gesundheitsmanagement in der Pflege fehlt und der Pflegeberuf auch attraktiv gestaltet werden kann.“

die Strukturen stabilisiert werden. Ziel ist es, die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern, Beschäftigte langfristig zu binden und Belegschaft sowie Bewohnerinnen und Bewohner gleichermaßen gesund zu halten.

Den Film zum Projekt des Johanniter-Stifts Köln-Ehrenfeld finden Sie auf unserer Website unter: www.johanniter.de/johanniter-schwesternschaft/aktuelles/

Christine König



Das prämierte **Johanniter-Stift Köln-Ehrenfeld** ist eine stationäre Altenpflegeeinrichtung mit 80 Pflegeplätzen. In den vergangenen Jahren hatten sich die Mitarbeitenden etlichen strukturellen und organisatorischen Veränderungen stellen müssen. Nun wurde ein Projekt mit dem Namen „**Stabiles Leitungsteam + gesunde Arbeitsorganisation = gesunde Pflegeeinrichtung**“ ins Leben gerufen, von dem alle Beschäftigten profitieren sollen. Durch Analysen und Maßnahmen sollen

Jahreslosung 2022:

„Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht
abweisen.“

Dieser Satz Jesu Christi ist Zusage und Auftrag zugleich. Er ist eine Zusage, weil Jesus unbedingt vorlebt, wie bei Gott ausnahmslos alle willkommen sind. ... Als Brot des Lebens gibt Christus so denen, die zu ihm kommen, Anteil an der Gegenwart Gottes.

Johannes 6,37

Persönliches

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

Margit Ackermann verstarb am 01.01.2021 im Alter von 81 Jahren

Katrin Göttig verstarb am 07.07.2021 im Alter von 56 Jahren

Angelika Vieweg verstarb am 25.09.2021 im Alter von 85 Jahren

Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Verena Klose (Vosse) hat am 07.09.2021 geheiratet

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Sabrina Fenner, Geburt der Tochter Abby Lou am 23.11.2021

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Dr. Beate Düntsch-Herrmann, Tuntenhausen · **Melanie Steinmeier**, Bünde · **Julia Wehking**, Minden · **Stefanie Wingenfeld**, Dreieich

Zum Patentjubiläum gratulieren wir unseren Schwestern:

60 Jahre: Herma Hildebrand · Anna Gräfin v. Lüttichau

50 Jahre: Gisela Bartels · Brigitte Danckworth · Karin Gräfin v. Dönhoff · Gabriele Fischer · Uta Gudehus v. Schönberg · Uta v. Harnier · Gabriele Hiltmann · Barbara Leupold · Rosemarie Püster · Adelheid Schröder · Elfriede Surges

40 Jahre: Beate Behrens-Ramberg · Annette Breidbach · Gabriela Brunke · Evelin Chowanec · Heidrun Dobratz · Martina Grosse-Kracht · Regine Hakert · Hannelore Hecklinger-Zachow · Sabine Hoffmann · Sabine Hustedt · Jutta v. Knobelsdorff-Ebke · Bärbel König · Ute Kriescher · Elke Leist-Wipperfürth · Christiane Lieser · Angelika Löffler · Karin Peter · Gisa Puhl v. Schönberg · Ute Rotter · Andrea Schönfeld · Ute Sievers · Ulrike Waag · Christine Werner

25 Jahre: Susanne Hoffmann · Anna Kühn · Cordula Wegner

Austritte zum 31.12.2021:

Ordentlicher Mitglieder:

Desirée Gasch, Altena

Ursula Knigge, Lampertheim

Isabell Menzel, Augsburg

Anja Rein, Großheide

Angela Riepelmeier, Bad Oeynhausen

Jutta Schramm, Bonn

Regina Sonnemeier, Freden/OT Winzenburg

Lisa Speiser, Rheinbreitbach

Martina Thomschke, Grünenplan

Gabriele Weingarten, Remagen

Fördermitglieder:

Sabine Dietrich, Leinefelde

Alexandra Klein, Berlin

Andrea Steinhagen, Hansestadt Stendal

Termine 2022

Schwesterntag

NEU: 23.-25. Mai 2022,

Ordenszentrum Nieder-Weisel

Seniorentagung

16.-18. August 2022,

Johanniterhaus KlosterWennigsen

Unsere Regional- schwwestern

Koordinatorin der Regionalschwwestern

Bianca Leonhard

Telefon: 02225 70 43 11
Sprechzeiten: Di. 8–13 Uhr,
Mi. 18–21 Uhr
E-Mail: leonhard@
johanniterorden.de

Impressum

Herausgeberin

Johanniter-Schwwesternschaft e. V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin
Telefon 030 13 89 40-12, Fax 030 13 89 40-14
E-Mail schwwesternschaft@johanniterorden.de
www.johanniter.de/johanniter-schwwesternschaft/

Spendenkonto

IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00
Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion

Andrea Trenner (V. i. S. d. P.),
Christine König

Herstellung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin
Telefon 030 844 1000-0
E-Mail buchwald.berlin@t-online.de

Ausland (Region 1)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886
silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwwesternschaft.de

Berlin, Brandenburg, Sachsen (2)

Dorothee Lerch, Tel. 030 25202324
dorothee.lerch@johanniter-schwwesternschaft.de
Prof. Dr. Christine v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997
christine.v.reibnitz@johanniter-schwwesternschaft.de
Brigitte Scharmach, Mobil 0160 1606540
brigitte.scharmach@johanniter-schwwesternschaft.de

Nord (3)

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896
marita.neumann@johanniter-schwwesternschaft.de
Gela Spöthe, Tel. 040 7651603
gela.spoethe@johanniter-schwwesternschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Martina Bothmann, Tel. 05182 3098
martina.bothmann@johanniter-schwwesternschaft.de
Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250
v.ledebur@johanniter-schwwesternschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Dina Maurer, Mobil 0172 3291555
dina.maurer@johanniter-schwwesternschaft.de
Silke Wasmundt-Lembke, Mobil 0174 1946803
silke.wasmundt-lembeke@johanniter-schwwesternschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Yvonne Emde, Mobil 0176 98445567
yvonne.emde@johanniter-schwwesternschaft.de
Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511
petra.tenhagen@johanniter-schwwesternschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel. 02228 531
ute.bayer-middecke@johanniter-schwwesternschaft.de
Gabriele Beyer-Bauer, Tel. 02226 12338
gabriele.beyer-bauer@johanniter-schwwesternschaft.de

Melanie Petermann, Tel. 02742 966537
melanie.petermann@johanniter-schwwesternschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Susanne Kuczkowski, Mobil 0176 30746312
susanne.kuczkowski@johanniter-schwwesternschaft.de
Karin Schnaudt, Tel. 06181 663289, Mobil 01728627275
karin.schnaudt@johanniter-schwwesternschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886
silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwwesternschaft.de
Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209
andrea.v.polenz@johanniter-schwwesternschaft.de

Bayern (10)

Bianca Leonhard
Tel. 02225 704311 (Sprechzeiten: Di. 8–13 Uhr, Mi. 18–21 Uhr)
leonhard@johanniterorden.de